

Zeitschrift: Der Filmberater
Band: 21 (1961)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



21. Jahrgang Nr. 5
März 1961
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Gauner und der liebe Gott, Der II—III Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Divina; **Verleih:** Elite; **Regie:** Axel von Ambesser, 1960;

Buch: C. Flatow und S. Gommermann; **Kamera:** O. Schnirch; **Musik:** N. Schulze;

Darsteller: G. Fröbe, K. H. Böhm, E. Schwiers, L. Englisch, M. Kunst u. a.

Ein fröhlicher Gaunerfilm! Paul Wittkowski ist Berufseinbrecher, Spezialität: Kassenschränke. Er anerkennt durchaus eine Weltordnung, und wie der wieder einmal vor Gericht steht, bescheinigt er dem Richter: «Herr Gerichtspräsident, dreimal schon bin ich von Ihnen gerecht behandelt worden. Einmal haben Sie mich zu zwei Jahren, einmal zu acht Monaten und einmal zu dreieinhalb verurteilt. Enttäuschen Sie mich bitte auch diesmal nicht...» Aber es hilft nichts: obwohl jetzt tatsächlich unschuldig, wird er zu acht Jahren verurteilt. Paul empört sich — und springt über die Barriere, aus dem Saal hinaus, ehe noch jemand reagieren kann. Damit setzt die Komödie richtig ein: wie unser Sünder im Priesterkleid, das er zufällig ergattert, in einem Pfarrhaus als der vom Bischof angemeldete Visitator empfangen und in das Dorfgeschehen verwickelt, wie er in seiner neuen Stellung seine alten Berufskennnisse verwertet, und vor allem, wie er durch seine neuen «Amtspflichten» auf sein besseres Ich gestoßen wird. Die Idee bereits macht diesen Film in der Masse der Serienproduktion zu einer erfreulichen Erscheinung. Welche Wohltat, wieder einmal statt sentimentaler oder reißerischer Klischees die Frucht einer heiter-gelösten Phantasie zu sehen! Die Gestaltung als Ganzes freilich ist nun wieder konventionell und läßt es bloß zu einem gediegenen und sauberen Unterhaltungsstück kommen. Aber da ist noch Gert Fröbe, der unsern «Knacker-Paule» mit seinem bärenplumpen Äußern und seiner inneren Behendigkeit zu einer wirklichen Humorgestalt macht. Ihm verdankt die Idee des Films die ergötzliche Durchschlagskraft. (Cf. Kurzbespr. Nr. 4, 1961)

Os Bandeirantes

III. Für Erwachsene

Produktion: C. I. C. C., Titanus, Terra; **Verleih:** Sadfi;

Regie und **Buch:** Marcel Camus, 1959; **Kamera:** M. Grignon;

Musik: H. Crolla und J. Toledo;

Darsteller: R. Loyer, L. de Oliveira, E. Andersen, L. Garcia u. a.

Camus' «Orfeu negro» war der Versuch, den griechischen Mythos im modernen Gewande erstehen zu lassen (FB Nr. 18, 1959). Der Autor wählte nicht zufällig das brasilianische Lebensmilieu als Ort der Handlung. Das erweist sich neu im vorliegenden Film. Dieses ungeheure Erdreich mit seiner üppigen Vegetation und der bunten Völkerversammlung erscheint ihm als eine Art Paradies, als Raum echten Lebens, in dem unter einfachsten Formen wahres Menschentum lebendig ist. Ihm geht er nach. Nachdem zu Beginn (nach einer sehr eindrücklichen, den Film vorwegnehmenden Fahraufnahme) der Mordversuch eines europäischen Diamantengräbers an seinem Genossen gezeigt wurde, folgen wir dem Wiederhergestellten in die nächste Küstensiedlung. Er hofft, dort Rache nehmen zu können an seinem treulosen Kameraden. Nun aber kommt er in Kontakt mit den kleinen Leuten des Ortes. Er lernt sie und ihr Leben schätzen. Der Abscheu vor der geld- und genußgierigen Lebenspraxis der Europäer und Amerikaner treibt ihn zum Entschluß, im Lande zu bleiben. Und wie er plötzlich einmal seinem Feind gegenübersteht, verzichtet er auf Rache und läßt ihn laufen. Mehr als künstlerisch-formale Anstrengungen zeigen sich hier die menschlichen Anliegen des Autors: «Le souci des êtres vient bien avant mon intérêt pourtant passionné pour le cinéma». Aus dieser Sorge heraus ist ein menschlich anziehendes Werk entstanden, ein symbolgeladener Hymnus der Lebensbejahung. Kaum, daß die Darstellung einiger Tanzszenen die künstlerische Diskretion vermissen läßt — der Film als Ganzes kann dem erwachsenen Zuschauer nur empfohlen werden.